

— in einem eigenen Abschnitt und im Zusammenhang damit eine kurze Geschichte des geschichtstheologischen Denkens im AT. gegeben worden wäre, hätten die wiederholte Male in der Darstellung auftauchenden Auseinandersetzungen mehr Klarheit erhalten.

Das Buch ist ein sehr wertvoller Beitrag zur biblischen Theologie, eine glänzende Apologie des AT., eine reiche Quelle anregender Gedanken über Sinn und tragende Kräfte der Geschichte. „Für den Gläubigen gibt es nach dem Propheten Isaias keinen Pessimismus und keinen Skeptizismus in bezug auf den Geschichtsverlauf, und würde sich dieser den Zeitgenossen noch so düster und verworren darstellen“ (S. 144). Zu diesem Glauben ist das Buch ein Weg und darum besitzt es wahre Aktualität nicht bloß in einem wissenschaftlichen, sondern auch in einem seelsorglichen Anliegen.

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

Vom Weg des Abendlandes. Bilder zur geistigen und religiösen Entwicklung. Von Andreas Posch. 8° (220). Graz—Wien 1947, Styria, Steirische Verlagsanstalt. Frz. brosch. S 15.—.

Die zehn Vorlesungen, die der Grazer Kirchenhistoriker im Sommersemester 1946 an der dortigen Universität vor einem weiteren Kreis von Hörern hielt, geben die Kirchen- und Geistesgeschichte des Abendlandes in großen Zügen wieder. Wiederholt ist der Versuch unternommen worden, vor allem den interessierten Laien einen kurzen Abriß der Entwicklung ihrer Kirche in die Hand zu geben. Es wurde fast immer ein Auszug aus den Handbüchern der Kirchengeschichte daraus. Das ist bei Posch keineswegs der Fall. Obwohl es der Verfasser ablehnt, mit seinem Buch einen Beitrag zur Spezialgeschichte zu liefern, ist ihm doch etwas Neues gelungen: eine Zusammenschau der Gesamtentwicklung unter Herausarbeitung der inneren Tendenzen und Linien. Ein solches Buch setzt die vollständige Stoffbeherrschung und eine selbstständige Auffassung voraus.

Besonders wichtig sind die Abschnitte über den Entwicklungsgedanken in der Kirchengeschichte, über Aufklärung und Josefianismus und über das 19. Jahrhundert und den Katholizismus. Ist im ersten Kapitel auf die durch Harnack, Loisy und Heiler aufgerissene Problematik eingegangen, die im Geiste eines Newman und Ehrhard gelöst wird, so unterscheidet der Verfasser im zweiten Kapitel zwischen dem Rationalismus der Aufklärung und dem josefinischen Staatskirchentum in Österreich und lehnt wie Merkle die rein negative Bewertung dieser Epoche ab. Glänzend hebt sich auf dem verworrenen Hintergrund der Strömungen des 19. Jahrhunderts die Gestalt des großen Weisen, Leos XIII., ab, die in der Papstreihe eine Epoche beschloß und das Tor in eine neue Zeit öffnete.

Das Buch zählt meines Erachtens zu denen, die man nach der ersten Lesung nochmals in die Hand nimmt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Ignatius von Loyola und das geschichtliche Werden seiner Frömmigkeit. Von Hugo Rahner S. J. 8° (127). Graz—Salzburg—Wien 1947, Verlag Anton Pustet. Frz. brosch. S 13.50.

Mit dieser grundlegenden Arbeit bahnt der Innsbrucker Kirchenhistoriker einen Pfad in das wenig erforschte Neuland der innerkirchlichen Frömmigkeit. Da sich in dieser Theologie und Mystik, völkische und seelische Eigenart, antike und biblische Einflüsse durchkreuzen, ist die Standplatzbestimmung einer Ge-